

Symposium „25 Jahre Gewaltprävention im vereinten Deutschland – Bestandsaufnahme und Perspektiven“

Eröffnung durch Prof. Dr. Lehmann-Franßen, Prorektor der Alice Salomon Hochschule Berlin

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Dr. Kleindieck,
sehr geehrter Herr Marks,
sehr geehrter Herr Voß,
sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

ich freue mich, dass ich heute das Symposium **„25 Jahre Gewaltprävention im vereinten Deutschland – Bestandsaufnahme und Perspektiven“** in unserem Hause eröffnen darf. Ich begrüße Sie alle ganz herzlich in der Alice Salomon Hochschule. Wir werden in den nächsten beiden Tagen gemeinsam auf 25 Jahre Entwicklung der Gewaltprävention zurückblicken und Perspektiven für deren Zukunft diskutieren. Dies wäre ohne die großzügige Förderung der Veranstaltung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend nicht möglich. Für diese Unterstützung möchte ich Ihnen, Herr Staatssekretär, und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Ihres Hauses, die an dem Zustandekommen des Symposiums beteiligt waren, danken.

Ihr Haus hat in den letzten 25 Jahren viel für die Prävention von und die Intervention bei Gewalt in Deutschland getan. Ich denke z.B. an das Anfang der 90er Jahre aufgelegte Aktionsprogramm gegen Aggression und Gewalt, an die Aktionspläne der Bundesregierung gegen Häusliche Gewalt, an die Kampagne gegen Gewalt in der Erziehung, an die Programme E&C - Entwicklung und Chancen in sozialen Brennpunkten, Civitas, Entimon, „Vielfalt tut gut“, „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ und „Demokratie leben“. Diese Liste ließe sich noch fortsetzen.

Darüber hinaus hat Ihr Haus zahlreiche Studien zu verschiedenen Themen mit Gewaltbezug, wie z.B. „Gewalt gegen Frauen in Paarbeziehungen“, „Kriminalitäts- und Gewalterfahrungen im Leben älterer Menschen“ gefördert. Es steht auch für Evaluation und wissenschaftliche Begleitung von Maßnahmen und Projekten, die einen – wenn auch manchmal nur mittelbaren – Bezug zur Gewaltprävention haben. Ich denke z.B. an die Evaluation von Mediation an Schulen oder von Konfliktbearbeitung in interkulturellen Kontexten. Erwähnen möchte ich auch die Förderung der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention beim DJI, das Engagement Ihres Ministeriums im Bereich des Kinderschutzes, der frühen Hilfen und auch im Bereich sexualisierter Gewalt. Problemlos ließe sich auch diese Liste verlängern.

Ihr Haus hat mit seinen Modellprogrammen und anderen Maßnahmen, zu denen auch einige wesentliche Gesetzesinitiativen gehören, über Jahre hinweg wichtige Anstöße und Rahmenbedingungen für die Entwicklung und Weiterentwicklung von gewaltpräventiver und auch -interventiver Praxis gegeben bzw. geschaffen: sowohl in den Ländern als auch in den Kommunen und in verschiedensten Arbeitsfeldern. Dies gilt z.B. für die Bereiche Gewalt gegen Frauen, Gewalt gegen alte Menschen oder auch für den Bereich Rechtsextremismus. Und wieder muss ich hinzufügen: Die Liste ließe sich ohne weiteres verlängern.

Durch Studien und wissenschaftliche Begleitung von Maßnahmen und Projekten hat das BMFSFJ darüber hinaus praxisrelevantes Wissen generiert und dessen Transfer sichergestellt. Z.B. durch

Fachtagungen, Veröffentlichungen oder durch Einrichtungen wie das Nationale Zentrum für frühe Hilfen. Die Evaluationskultur in der Bundesrepublik Deutschland wurde auf diese Weise gefördert und die Praxis qualifiziert.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich noch ein paar Worte zu den Anlässen sagen, dieses Symposium zu veranstalten und es zu diesem Zeitpunkt durchzuführen.

Vor rund 25 Jahren hat die Gewaltkommission der Bundesregierung die Ergebnisse ihrer Arbeit vorgestellt. Ihr Bericht ist zu einer Art Bibel der Gewaltprävention in Deutschland geworden. Ohne ihn ist deren Entwicklung in unserem Land kaum zu verstehen. Vielleicht hätte es den Deutschen Präventionstag ohne die von der Gewaltkommission angestoßenen Debatten nie gegeben. Inzwischen kann auch er auf eine 20-jährige Geschichte zurückblicken. Gleiches könnte für die Gründung des Deutschen Forums Kriminalprävention gelten. Sie liegt rund 15 Jahre zurück. Darüber hinaus haben sich bereits in den frühen 90er Jahren in Schleswig - Holstein, Niedersachsen, Berlin und Hessen Landespräventionsgremien gegründet, denen später weitere folgten.

Es gibt also tatsächlich genug Anlässe, auf die Entwicklung der Gewaltprävention zurück zu schauen, sich des in einem Vierteljahrhundert Erreichten zu vergewissern, es zu analysieren und zu bewerten.

25 Jahre Gewaltprävention in Deutschland verpflichten uns jedoch auch dazu, ihren aktuellen Stand in den Blick zu nehmen und vor allem dazu, Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln. Denn wir werden uns weiterhin der Herausforderung stellen müssen, wie wir Prävention und Intervention bestmöglich gestalten können. Hier wird deshalb der Schwerpunkt der Arbeit im Rahmen des Symposiums liegen. Gewaltprävention ist eine Mammut- und eine Daueraufgabe, der wir uns nicht werden entledigen können. Zumindest gibt es dafür keine Anzeichen. Dennoch und umso mehr gilt es, Kräfte zu bündeln und Rahmenbedingungen für eine wirksame und nachhaltige Gewaltprävention zu schaffen. Es geht darum, dass Gewalt gar nicht erst entsteht und dass sie dort, wo dies noch nicht gelingt, reduziert wird.

Auch wir als Hochschule, die Fachkräfte in den Bereichen Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung im Kindesalter, Gesundheits- und Pflegemanagement sowie Ergo- und Physiotherapie ausbildet, stehen in diesem Zusammenhang in der Verantwortung. Unsere Absolventinnen und Absolventen werden in ihrem Berufsalltag auf vielerlei Weise mit Gewalt konfrontiert sein. Z.B. im Kinderschutz, in der Schulsozialarbeit, in den Kitas, in den Hilfen zur Erziehung, in den ambulanten Maßnahmen nach dem JGG, in der Pflege und im Pflegemanagement, im Strafvollzug und in der Arbeit mit von Gewalt betroffenen Frauen. Sie müssen sich z.B. mit Rechtsextremismus, Rassismus, mit Sexismus auseinandersetzen – auch mit struktureller Gewalt sowie mit Fragen von Macht und Herrschaft. Sie werden in einer ganzen Reihe von Arbeitsfeldern tätig sein, die auch im Rahmen des Symposiums eine zentrale Rolle spielen. In unseren Bachelorstudiengängen bereiten wir unsere Studierenden – möglicherweise in noch nicht ausreichendem Maße – auf diese Herausforderung vor. Prävention von und Intervention bei Gewalt spielen darüber hinaus in unseren Masterstudiengängen und in Zertifikatskursen eine wichtige Rolle. So bieten wir z.B. den weiterbildenden Masterstudiengang „Dialogische Qualitätsentwicklung in den Frühen Hilfen und im Kinderschutz“ oder Zertifikatskurse zu den Themen „Mediation“ und „Professionelle Opferhilfe“ an. Vor diesem Hintergrund scheint mir die Alice Salomon Hochschule ein guter Ort für das Symposium „25 Jahre Gewaltprävention im vereinten Deutschland“ zu

sein. Und ich freue mich darüber, dass auch Hochschullehrende unserer Hochschule ihre Expertise in die Diskussionsprozesse der nächsten beiden Tage einbringen werden.

Lassen Sie mich zum Schluss noch einen Dank an unseren Kooperationspartner, den Deutschen Präventionstag aussprechen. Die Kooperation mit Ihnen, Herr Marks, war unkompliziert, angenehm und äußerst produktiv. Vielen Dank dafür. Danken möchte ich auch Herrn Voß für sein Engagement für das Zustandekommen dieses Symposions.

Meine Damen und Herren, ich wünsche Ihnen allen zwei spannende, anregende und ertragreiche Tage an der Alice Salomon Hochschule. Ich hoffe und da bin ich sehr zuversichtlich, dass wir alle gemeinsam Wertvolles für die Weiterentwicklung der Gewaltprävention in unserem Land erarbeiten werden.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit